



Au cœur de la forêt

Schweizerischer Forstverein Société forestière suisse Società forestale svizzera

Biologie Luchs

Systematik und Verbreitung

Tiere und Pflanzen werden von den Biologen in ein hierarchisches System eingeteilt, dessen kleinste Einheit die Art ist. Über der Art stehen als höhere Kategorien die Gattung sowie die Familie. Alle Katzen - vom Tiger bis zur Hauskatze - gehören zur Familie der katzenartigen Raubtiere oder *Felidae*. Die Gattung *Lynx* (Luchse) umfasst vier Arten: den Rotluchs (*Lynx rufus*) in den USA und Mexiko, den Kanadaluchs (*Lynx canadensis*) in Alaska und Kanada, den Pardelluchs (*Lynx pardinus*) in Spanien und Portugal und den eurasischen, "unseren" Luchs (*Lynx lynx*) im restlichen Europa und Asien, nördlich des Himalaja. Der eurasische Luchs besiedelt eines der grössten Gebiete aller heute lebenden Katzen. In Europa ist allerdings das ursprüngliche Verbreitungsgebiet, das sich von den Pyrenäen bis zum Ural, von Griechenland bis an die Grenze der Taiga, im nördlichen Skandinavien und Russland erstreckte, stark geschrumpft. Bis 1900 verschwand der Luchs aus ganz West- und Südeuropa (Reliktpopulationen nur noch in den Pyrenäen und in Jugoslawien / Albanien) und z.T. aus Nordeuropa; in Mitteleuropa wurde er in die bewaldeten Gebirge (Karpathenbogen) zurückgedrängt.

Nach etwa 1950 setzte eine langsame Regeneration der Population in Skandinavien ein. Seit 1970 laufen Wiederansiedlungsversuche in West- und Mitteleuropa (Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland, Österreich, Slowenien, Tschechien).

Lebensraum

Der Luchs ist ein ausgesprochener Waldbewohner, da seine Jagdweise einen deckungsreichen Lebensraum voraussetzt. Für ganz Eurasien nördlich des Himalaja dürften wir eine Wald-Verbreitungskarte ohne wesentliche Korrekturen mit "Verbreitung des Luchses" beschriften. Lediglich in Zentralasien, am Westrand der Wüste Gobi, tritt er auch ausserhalb der Zone geschlossener Wälder auf. In Europa besiedelte er von den mediterranen Hartlaubwäldern bis zu den borealen Nadelwäldern alle Klimazonen von Meereshöhe bis zur klimatischen Waldgrenze im Gebirge. Dabei ist der Luchs keineswegs an Gebirge gebunden. Im schweizerischen Mittelland fehlt er als Folge der Entwaldung und der zu starken menschlichen Besiedlung und nicht, weil ihm Flachland nicht behagen würde.

Körpermerkmale

Typisch für alle Luchse sind ihre relative Hochbeinigkeit, der kurze, lediglich 20 - 25 cm lange Schwanz und die "Pinsel" - auffällige Haarbüschel auf den Ohrenspitzen. Solche Pinsel besitzt sonst nur noch der Karakal, deshalb oft "Wüstenluchs" genannt; er ist jedoch den Luchsen nicht sonderlich nahe verwandt. Das wichtigste Sinnesorgan des Luchses sind seine Augen, die bei Dunkelheit sechsmal lichtempfindlicher sind als die eines Menschen. Wohl verfügen Luchse auch über eine empfindliche Nase, aber der Geruchssinn ist wichtiger für die innerartliche Kommunikation als für die Raumorientierung oder das Aufspüren von

Beutetieren. Alle Luchse gehören zu den gefleckten Katzen, aber die Färbung kann sehr unterschiedlich sein. Die Felle nördlicher Individuen sind eher grau und schwach gefleckt; nach Süden wechselt die Farbe zu rötlich braun und die Fleckung wird deutlicher. Unzweifelhaft erfüllt die Fellfärbung eine wichtige Tarnfunktion. Ein Luchs mit rötlichem Fell und schwarzen Flecken löst sich vor dem Hintergrund eines mit dürren Blättern bedeckten und mit Lichtpunkten übersäten Bodens eines Mischwaldes völlig auf. Das wertvolle Fell ist es auch, das den Luchs zur begehrten Beute des Menschen macht.

Ernährung

Der Eurasische Luchs ist ein Jäger von kleinen Paarhufern (Reh, Gämse, Ren, Moschustier). Er besetzt dadurch nicht nur eine andere ökologische Nische als seine Verwandten, sondern unterscheidet sich auch durch seine Grösse deutlich von ihnen. Am auffälligsten ist der Gewichtsunterschied. Ausgewachsene Individuen der anderen drei Arten wiegen durchschnittlich um die 10 kg, unser Luchs jedoch ist gut doppelt so schwer. In der Schweiz wiegen adulte Weibchen 17 - 20 kg, adulte Männchen 20 - 26 kg; aus den Karpaten sind Gewichte bis 36 kg bekannt. Damit fällt der Luchs in die gleiche Gewichtskategorie wie seine wichtigsten Beutetiere. Zum raschen Überwältigen von grossen Beutetieren ist der Luchs mit den entsprechenden Instrumenten ausgerüstet. Mit den scharfen, stark gebogenen Krallen der Vorderpranken vermag er ein angesprungenes Opfer zu greifen und festzuhalten. Die Krallen werden beim Gehen in Hauttaschen zurückgezogen, damit sie sich nicht abnutzen, und zeichnen deshalb im Trittsiegel selten ab. Das Gebiss ist kurz und kräftig. Durch die Verkürzung von Ober- und Unterkiefer sowie der Reduktion des Gebisses auf 28 Zähne wird der Hebelarm kürzer und die Kraft des Bisses gesteigert. Luchse würgen ihre Opfer meistens durch einen gezielten Tötungsbiss an der Kehle ab. In der Schweiz machen Reh und Gämse 88 % der im Rahmen radiotelemetrischer Untersuchungen rund 1000 gefundenen Beutetiere aus. An dritter Stelle folgt der Fuchs, der aber lediglich 4,3 % beiträgt. Obwohl der Speisezettel des Luchses in der Schweiz 19 Arten enthält, sind nur zwei für den Luchs von Bedeutung - der Rest ist Gelegenheitsbeute. Haustiere spielen lokal, zeitlich beschränkt und nur für die Ernährung bestimmter Luchse eine Rolle (vgl. "Luchs und Haustiere"). Der Luchs ist ein Anschleichjäger, der seine Beute nicht verfolgt, wenn der erste Überraschungsangriff fehlschlägt. Hat der Luchs ein Reh oder eine Gämse erbeutet und bleibt ungestört, kehrt er mehrmals zum Riss zurück, bis dieser vollständig aufgefressen ist. Nur noch die groben Knochen, der Kopf, das Fell sowie der Verdauungstrakt bleiben übrig. Ein Luchs braucht pro Woche ungefähr ein Tier, d.h. rund 60 Tiere pro Jahr.

Fortpflanzung

Die Luchsin trägt 68 - 72 Tage. Ende Mai oder Anfang Juni wirft sie 1 - 4 blinde Junge; die mittlere Wurfgrösse beträgt 2,0. Die Weibchen haben nicht jedes Jahr Nachwuchs. Die Jungen kommen an einem geschützten Ort zur Welt, den sie in den ersten Wochen nicht verlassen. Die Luchsin sorgt alleine für die Aufzucht der Jungen. Sie trägt ihnen allerdings keine Nahrung zu. Jungluchse leben von Milch, bis sie der Mutter an den Riss (ein gerissenes Beutetier) folgen können. Die Jungen bleiben während zehn Monaten - bis zur nächsten Ranz (Paarungszeit) im April bei der Luchsin, dann lösen sie sich von der Mutter und verlassen das mütterliche Revier. Obwohl die Paarung erst im April erfolgt, beginnt das Männchen schon wesentlich früher, "sein" oder "seine" Weibchen regelmässig zu kontrollieren, um den

entscheidenden Moment des Östrus (Eisprung) nicht zu verpassen. Während der Paarung bleiben Männchen und Weibchen einige Tage beieinander. Die ältesten freilebenden Luchse in der Schweiz waren 15 und 17 Jahre alt. In Gefangenschaft werden sie über 20 Jahre alt.

Raum- und Sozialstruktur

Luchse leben einzelgängerisch in festen Revieren, wo sie keine anderen erwachsenen Tiere des gleichen Geschlechts tolerieren. Männchen und Weibchen teilen sich zwar das Revier, begegnen sich aber ausserhalb der Paarungszeit nur selten. Das Revier eines Männchens umfasst ein bis zwei Weibchen. Die Reviergrösse schwankt stark in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot und vom Zustand der Population: Männchen 90 - 760 km², Weibchen 60 - 480 km².

Verhalten

Luchse sind zu allen Tageszeiten aktiv, am häufigsten jedoch in der Abend- und in der Morgendämmerung. Die Aktivität wird hauptsächlich durch die Jagdstrategie bestimmt. Mit frischer Beute ruht der Luchs im Tageslager, frisst am Abend und streift in der Nacht umher, bevor er am Morgen ins Tageslager zurückkehrt. Grössere Verschiebungen, z.B. zwischen zwei Beutetieren erfolgen

Quelle Kora / BAFU